Aus der Grünlandwirtschaft : für wen füttern wir?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **22 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine weitere Erkenntnis konnten wir gewinnen, je aufgeschlossener und tüchtiger der Bauer oder Gärtner ist, desto rascher führt der Erfolg zum Ziele, der Gesundheit zu dienen, den Ertrag zu steigern und die Kosten zu senken.

Martin Ganitzer

Aus der Grünlandwirtschaft – Für wen füttern wir?

In der Grünlandwirtschaft hat es sich eingebürgert, das Kraft- und Zusatzfutter für die Tiere im Lagerhaus zu kaufen. Die Selbstversorgung mit Futtermitteln scheint anbaumäßig nicht interessant. Auch in bezug auf die Arbeitsrationalisierung scheint es für Bauer und Bäuerin einfach, wenn Schweine und Hühner mit Trockenfutter und Wasser ernährt werden. Für Kälber, Kühe und Pferde, für alle Haustiergattungen gibt es Spezialmischungen. Der Bauer hat nur zu achten, daß die Säcke beim Füttern nicht verwechselt werden, und daß der Vorrat nicht ausgeht. Das Vertrauen zum Hersteller ist groß.

Der Bauer sollte sich aber einmal die Zeit nehmen und sich in die jedem Sack beigegebene Futtermittelanalyse vertiefen. Er wird darauf interessante Einzelheiten finden. Da sind zum Beispiel die synthetischen Vitamine. Künstliche Lebensstoffe. Um teures Geld gekauft. Es braucht sie aber nur der, der bezüglich der natürlichen Vitaminversorgung Minderwertigkeitsgefühle hat. Wer aber seinen Tieren frisches oder eingesäuertes Blattgrün zu bieten hat, ist besser daran. Die Futtermittelindustrie weiß, daß bei den heutigen Fütterungspraktiken bei Schweinen und Geflügel auf kurz oder lang mit einer kranken, entarteten Darmflora zu rechnen ist. Es wird deshalb vorbeugend ins Futter eine Dosis Antibiotika gegeben. Sie sollen die Krankheitskeime im Darm vernichten. Dies tun sie auch. So gründlich, daß zugleich die physiologische Darmflora zerstört wird. Ohne die gibt es

aber kein gesundes Gedeihen des Tierkörpers. Etliche Monate hält dies der junge, im Aufbau begriffene Körper des Tieres durch. Bis die letzten Reserven an Schutzstoffen und Widerstandskraft verbraucht sind. Darum hält die Henne heute kaum eine zweite Legeperiode durch. Darum sind die so rasch zusammengefütterten Schweine so anfällig gegen Krankheiten. Was die Antibiotika im Tierkörper beginnen, vollenden sie im Boden. Über den Dünger gelangen sie ins Bodenleben und wirken dort «gegen das Leben» — wie ihr Name sagt. Sie stören die Harmonie der Kleinlebewesen im Boden.
Die Natur hat ihnen in ihrem Kreislauf einen bestimmten Platz zugewiesen, wo sie eine spezielle Aufgabe erfüllen. Sie wurden als Heilmittel entdeckt und als solche mögen sie ihre Bedeutung haben. Sie aber in Massen künstlich herzustellen und dem Tier jeden Tag davon ins Futter zu geben, ist verwerflich.
Der biologisch wirtschaftende Bauer hat sie im Viehfutter nicht nötig. Sein gesunder Boden liefert ihm Futter von hoher Qualität. Bei entsprechenden Umweltbedingungen werden seine Tiere eine gesunde Darmflora haben. Eiweiß, Stärke, Mineralstoffe, Vitamine, Spurenelemente und ätherische Öle — all dies schafft in wirklicher Harmonie der Humus, der sich in ungestörter Eigengesetzlichkeit entfalten kann. mst.

Geflügelfütterung – ohne Antibiotika

Für den organisch-biologischen Bauern und Geflügelhalter ist es eine Selbstverständlichkeit, ohne Antibiotika, Aureomycin, Bacitracin, Oleandomycin, Spiramycin usw. auszukommen. All diese schönen Dinge gehören in die Tasche des Tierarztes, aber nicht als Aushängeschild heute auf fast jeden Futtersack.
Also, was tun? Suchen wir einen Futterlieferanten, der für unsere Wirtschaftsweise aufgeschlossen und bereit ist, für Legehennen eine Futtermischung ohne Antibiotika herzustellen. Und für Kücken auch noch eine solche ohne Antikokzidiosemittel.